
**Curriculum zur
Fachweiterbildung
Soziale Arbeit in der Onkologie**

Impressum

Herausgeberinnen:

Arbeitsgemeinschaft für Soziale Arbeit in der Onkologie (ASO)
der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. (DKG)

Kuno-Fischer-Straße 8 | 14057 Berlin

T 030 322932980 | guenther@krebsgesellschaft.de | www.krebsgesellschaft.de

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. (DVSG)

Geschäftsstelle | Haus der Gesundheitsberufe

Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin

T 030 394064540 | fortbildung@dvsg.org | www.dvsg.org

Erste Auflage, Februar 2024

Eigenverlag, Berlin

ISBN 978-3-9817885-5-6

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Einleitung	5
3	Anforderungen und Empfehlungen zur Gestaltung der Fachweiterbildung	6
3.1	Zielgruppe und Zugangsvoraussetzungen.....	6
3.2	Inhalte der Fachweiterbildung: Der curriculare Modulaufbau	7
3.2.1	Modul 1: Bio-psycho-soziale Theoriebezüge für die Soziale Arbeit in der Onkologie	8
3.2.2	Modul 2: Versorgungs- und Beratungsstrukturen, Angebote, Akteur*innen.....	10
3.2.3	Modul 3: Methoden und Standards	12
3.2.4	Modul 4: Spezifische Personengruppen und deren Bedarfe	14
3.2.5	Modul 5: Sozialrechtliche Fragestellungen	16
3.2.6	Modul 6: Kollegiale Beratung	17
3.3	Methodische und didaktische Empfehlungen	19
3.4	Zeitlicher Umfang und Ablauf	20
3.5	Anforderungen an Weiterbildungsanbieter*innen und Zulassungsverfahren	20
3.6	Gebühren für die Fachweiterbildung	20
3.7	Prüfungsverfahren und Zertifikatsvergabe	20
3.8	Regeln für die Umsetzung	21
4	Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	21
5	Autor*innenverzeichnis	22
6	Abkürzungsverzeichnis.....	22
7	Literaturverzeichnis.....	23

1 Vorwort

Fort- und Weiterbildungen tragen durch den kontinuierlichen Theorie-Praxis-Transfer zur Weiterentwicklung der Profession der Sozialen Arbeit bei. Dazu gehören die Beobachtung von fachlichen Neuerungen und veränderten Standards, die Ermittlung von Bildungsbedarfen der Fachkräfte sowie das Konzipieren entsprechender Angebote sowie deren Qualitätssicherung und Evaluation. Die berufliche Weiterbildung kann als Element des lebenslangen Lernens verstanden werden, welches eine stetige Entwicklung durch das Aneignen von Wissen, Fähigkeiten, Haltungen sowie professionsspezifischen und sozialen Kompetenzen umfasst. Es setzt die persönlich motivierte Bereitschaft voraus, sich dem ständigen Wandel zu stellen und diesen aktiv mitzugestalten. Der Kompetenzzuwachs fördert im beruflichen Alltag Souveränität im professionellen Handeln, eine erhöhte (Arbeits-)Zufriedenheit und neue berufliche Perspektiven. Daneben dient die berufliche Weiterbildung der Vernetzung von Personen in ähnlichen Handlungskontexten, dem Austausch innerhalb und außerhalb der eigenen Profession und damit der Perspektiverweiterung. Im Anschluss an das generalistisch geprägte Studium der Sozialen Arbeit bieten Weiterbildungen die Möglichkeiten einer Spezialisierung und fachlichen Auseinandersetzung mit bestimmten Teilaspekten des Gegenstandes Sozialer Arbeit.

Mit der Implementierung und Etablierung von Zertifizierungen für die Onkologie durch die Deutsche Krebsgesellschaft existiert seit 20 Jahren ein System zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Versorgungsqualität für Menschen mit einer Krebserkrankung. Hierbei bieten zertifizierte Zentren nicht nur hohe, leitliniengestützte Standards in der medizinischen Behandlung, sondern zeichnen sich ebenfalls durch eine etablierte multidisziplinäre, interprofessionelle und sektorenübergreifende Zusammenarbeit aus. Im Sinne eines ganzheitlichen Verständnisses von Krankheit und unter Berücksichtigung der bio-psycho-sozialen Auswirkungen einer onkologischen Erkrankung auf die Lebenswelt der betreffenden Personen ist die Profession Soziale Arbeit ein wichtiger Bestandteil dieses qualitativ hochwertigen Versorgungsangebots.

Alle am Behandlungsprozess beteiligten Berufsgruppen sind aufgefordert, sich orientiert an dem wissenschaftlichen Fortschritt weiterzuentwickeln und dadurch eine möglichst hohe Versorgungsqualität für Patient*innen zu gewährleisten. In diesem Sinne ist die Implementierung eines spezialisierten Weiterbildungsangebots für Fachkräfte der Sozialen Arbeit ein wichtiger Meilenstein für die Professionentwicklung im Handlungsfeld der Onkologie, aber auch für die Verbesserung der für die Lebensqualität und sozialen Teilhabe von Patient*innen wichtigen Beratungs- und Unterstützungsleistung der Sozialen Arbeit.

Das vorliegende Curriculum orientiert sich an den spezifischen Bedarfslagen für die psychosoziale Beratung und Begleitung von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung, den spezifischen strukturellen Rahmenbedingungen im Handlungsfeld Onkologie sowie einer Erforderlichkeit für den Transfer des Erlernten in den Berufsalltag.

Wir wünschen Ihnen viele neue Impulse für Ihre persönliche sowie berufliche Weiterentwicklung.

Berlin, Februar 2024

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.
Dr. med. Johannes Bruns
Generalsekretär

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.
Prof. Dr. Stephan Dettmers
1. Vorsitzender

2 Einleitung

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung ist die absolute Anzahl der Menschen mit einer onkologischen Neuerkrankung ebenfalls ansteigend. Gleichzeitig sinkt die Krebssterblichkeit und die Lebenserwartung für an Krebs erkrankte Menschen steigt (Robert Koch-Institut, Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e. V. 2021). Ursächlich hierfür sind die weiterentwickelten Diagnostik- und Therapieoptionen sowie der Ausbau von qualitativen Versorgungsstrukturen und -angeboten.

Für Menschen mit einer Krebserkrankung können sich aus der Diagnose neben den körperlichen Auswirkungen auch starke psychische und soziale Beanspruchungen ergeben, da sich aufgrund der zum Teil langen und/oder belastenden Therapie die Lebenswelten sowie die Alltagsgestaltung für Betroffene und deren soziales Umfeld nachhaltig verändern. Hier setzt der Auftrag für die Profession Sozialer Arbeit an, da sie einerseits Unterstützung bei der individuellen Alltags- und Lebensbewältigung für Menschen mit Krebserkrankung aufgrund der psychosozialen Folgen der Erkrankung leistet. Andererseits unterstützt Soziale Arbeit mit ihrer Beratung und Begleitung Betroffene bei der Realisierung von sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe und reduziert Ausgrenzung sowie soziale Ungleichheit. Damit stellt die Beratung von Menschen mit einer Krebserkrankung sowie ihrer An- und Zugehörigen die in diesem komplexen Handlungsfeld tätigen Fachkräfte der Sozialen Arbeit vor besondere Herausforderungen.

An zertifizierten Orgazentren oder onkologischen Zentren ist eine sozialarbeiterische Begleitung der Patient*innen während des gesamten Behandlungsprozesses explizit gefordert und verdeutlicht, dass Fachkräfte der Sozialen Arbeit einen wichtigen Beitrag innerhalb des multiprofessionellen Versorgungsangebotes in der Onkologie einnehmen. Gleichsam wird der flächendeckende Ausbau von wohnortnahen ambulanten Krebsberatungsstellen durch die verbesserte finanzielle Förderung seit 2021 forciert.

Mit der Weiterentwicklung von strukturellen Rahmenbedingungen sowie spezifischen Beratungsangeboten lassen sich ausdifferenzierte Kompetenzanforderungen an die Disziplin und Profession Sozialer Arbeit ableiten, um im Handlungsfeld der Onkologie professionelles Handeln und hohe Beratungsqualität realisieren zu können. Daraus lassen sich theoretische und handlungsspezifische Wissensbestände definieren, die aufbauend auf den Kompetenzen der Sozialen Arbeit eine spezifische fachliche Weiterqualifikation der Fachkräfte ermöglicht.

Hierzu zählen:

- Bio-psycho-soziale Grundlagen und die Bedeutung der Sozialen Arbeit
- Strukturen, Angebote und Akteur*innen im Gesundheitswesen
- Methoden und Standards für geeignete Interventionen bei Krebserkrankungen
- Spezifische Personengruppen und ihre individuellen Bedarfe in der Beratung und Begleitung
- Sozialrechtliche Fragestellungen für onkologisch erkrankte Personen
- Kollegiale Beratung

Dieses Curriculum stellt den Rahmen der Fachweiterbildung dar und bietet damit ein hohes Maß an Transparenz und Qualitätssicherung. Als Leser*innen und Zielgruppe des Curriculums sind Fachkräfte Sozialer Arbeit angesprochen, Arbeitgeber*innen sowie Anbieter*innen von Bildungsmaßnahmen.

Die Fachweiterbildung ‚Soziale Arbeit in der Onkologie‘ wurde entwickelt von der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. (DVSG) und der Arbeitsgemeinschaft für Soziale Arbeit in der Onkologie (ASO) der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Die theoretisch fundierte Fachweiterbildung wird ergänzt durch den Transferbezug zu den Praxisanforderungen an Fachkräfte der Sozialen Arbeit im Kontext der Onkologie. Dies spiegelt sich beispielsweise in der Zugangsvoraussetzung der zweijährigen Berufserfahrung als Sozialarbeiter*in und der Praxiserfahrung der eingesetzten Referent*innen wider. Das Konzept berücksichtigt sowohl die sozialarbeiterische Praxis als auch eine

wissenschaftliche Perspektive und theoretische Bezüge für die Soziale Arbeit. Das Curriculum der Fachweiterbildung orientiert sich am Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (AK DQR 2011). Die Inhalte beziehen sich auf die Niveaus 6 bis 8. Entsprechende Formulierungen sind für die Kompetenzen, die in den einzelnen Modulen von den Teilnehmer*innen erworben werden sowie für das erworbene Qualifikationsniveau, gewählt. In der Fachweiterbildung wird aktuelles Fachwissen zu Themen der Sozialen Arbeit in der Onkologie vermittelt. Relevante Themenkomplexe sind dabei auf das Handlungsfeld angepasst und die Inhalte sind entsprechend zielgerichtet aufbereitet.

3 Anforderungen und Empfehlungen zur Gestaltung der Fachweiterbildung

3.1 Zielgruppe und Zugangsvoraussetzungen

Zur Zielgruppe der Fachweiterbildung zählen Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die als potentielle Teilnehmer*innen der gesamten Fachweiterbildung oder einzelner Module ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Handlungsfeld Onkologie erweitern und/oder vertiefen möchten. Mit dem Terminus Fachkräfte der Sozialen Arbeit sind Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagoge*innen mit Studienabschluss Soziale Arbeit gemäß des Qualifikationsrahmens des Fachbereichstags Soziale Arbeit (FBTS 2016) mit dem Abschluss Bachelor, Diplom oder Master gemeint.

Eine Berufserfahrung von mindestens zwei Jahren wird für die Teilnahme an der Fachweiterbildung vorausgesetzt, so dass die Personen neben theoretischen Anknüpfungspunkten auch Praxiserfahrungen in die Fachweiterbildung mit einbringen. Praktika, die im Rahmen des Studiums absolviert wurden, können nicht als Praxiserfahrung angerechnet werden. Sofern ein Anerkennungsjahr nach dem Studium erfolgt ist, werden diese Zeiten anerkannt. Eine aktuelle Berufstätigkeit stellt keine Voraussetzung zur Teilnahme an der Fachweiterbildung dar. Die Personen können in Teil- oder Vollzeit beschäftigt sein, ohne Beschäftigung oder in Elternzeit.

Zusätzlich zu Fachkräften Sozialer Arbeit werden als weitere Zielgruppe diejenigen akademisch ausgebildeten Personen mit mindestens einem Bachelorabschluss in anderen Studiengängen als der Sozialen Arbeit gefasst, die eine Einzelfallprüfung in einem festgelegten Verfahren absolviert haben mit einer Empfehlung für die qualifikatorische Eignung für die Sozialberatung im Handlungsfeld Onkologie. Eine Einzelfallprüfung zur Zulassung zu der Fachweiterbildung wird für Personen umgesetzt, bei denen die qualifikatorischen Voraussetzungen zum Einsatz für die Soziale Arbeit im Handlungsfeld Onkologie fehlt. Anträge für eine Einzelfallprüfung können grundsätzlich nur von Arbeitsgeber*innen gestellt werden. Im Rahmen der Zertifizierungsanforderungen an Organkrebszentren oder Onkologischen Zentren wird die Qualifikation Soziale Arbeit vorausgesetzt. Sollten Zentren nicht über Fachkräfte der Sozialen Arbeit verfügen, gibt es die Möglichkeit bei der DKG eine Einzelfallprüfung zu beantragen, so dass auch Nicht-Sozialarbeiter*innen bei entsprechendem Qualifikationsnachweis für das Zentrum anerkannt werden können. Zur Einzelfallprüfung sind folgende Unterlagen bei der DKG-Geschäftsstelle einzureichen:

- Interessensdarlegung für die Teilnahme an der Fachweiterbildung
- Nachweis der staatlichen Anerkennung des Studienabschlusses und/oder einer regelmäßigen, professionell begleiteten Selbstreflexion (z. B. Supervision)
- Diploma Supplement mit erbrachten Leistungen
- Transcript of Academic Records mit Angabe der Credit Points
- Abschlusszeugnis(se) der Hochschule(n)
- Nachweis über die Akkreditierung des Studiengangs
- Lebenslauf der interessierten Person zur Klärung von Praxisfeldkompetenz
- Nachweis über Fort- und Weiterbildungen
- Ggf. Nachweis einer bereits erfolgten Einzelfallprüfung

Wenn Fachkräfte bei fehlender Grundqualifikation der Sozialen Arbeit im Rahmen der Einzelfallprüfung im festgelegten Verfahren (DVSG, DKG 2022) eine Empfehlung für die qualifikatorische Eignung für die Sozialberatung im Handlungsfeld Onkologie erhalten, dann ist auch eine Teilnahme an der Fachweiterbildung Onkologie möglich.

3.2 Inhalte der Fachweiterbildung: Der curriculare Modulaufbau

Diese Fachweiterbildung hat zum Ziel, die Qualifikation der Fachkräfte Sozialer Arbeit im Handlungsfeld der Onkologie zu stärken und entsprechende Kompetenzen zu vermitteln. Aufbau, Inhalte und Methoden sind passgenau an die theoretischen und praktischen Anforderungen für die Beratung und Begleitung von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung sowie deren An-/Zugehörigen ausgerichtet. Die Fachweiterbildung dient dazu, gegenwärtigen oder künftigen beruflichen Aufgaben und Herausforderungen im Handlungsfeld der Sozialen Arbeit in der Onkologie angemessen begegnen zu können.

Dazu sind 140 Unterrichtseinheiten (UE) sowie eine Abschlussprüfung mit einem Umfang von 20 UE vorgesehen. Eine UE entspricht 45 Minuten. Die Fachweiterbildung ist in einem Zeitraum von zwei Jahren zu absolvieren. Die insgesamt sechs Module der Fachweiterbildung beinhalten sowohl relevante theoretische Bezüge für die Soziale Arbeit in der Onkologie, als auch praxisnahe Inhalte und Verknüpfungen zu der Tätigkeit der einzelnen Teilnehmer*innen. Damit wird der Transfer der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten ermöglicht und unterstützt.

Anbieter*innen müssen in der Pilotphase die gesamten sechs Module mindestens einmal in einem Zeitraum von zwei Jahren anbieten. Die Reihenfolge der Module ist von den Teilnehmer*innen frei wählbar. Bei dem Modul ‚Kollegiale Beratung‘ wird empfohlen, dass mindestens drei Module der Fachweiterbildung bereits absolviert worden sind. Es besteht für die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, die einzelnen Module bei dem gleichen oder bei unterschiedlichen Anbieter*innen zu absolvieren.

Die Fachweiterbildung besteht aus insgesamt sechs Modulen (vgl. Abbildung 1):

- Bio-psycho-soziale Theoriebezüge für die Soziale Arbeit
- Versorgungs- und Beratungsstrukturen, Angebote, Akteur*innen
- Methoden und Standards
- Spezielle Personengruppen und Bedarfe
- Sozialrechtliche Fragestellungen
- Kollegiale Beratung

Nachfolgend werden die Module 1 – 6 skizziert. Die Teilnehmer*innen nehmen ihre Anmeldung je Modul selbstständig bei den Anbieter*innen der Fachweiterbildung vor. Informationen zu den Konditionen sowie erforderlichen Unterlagen für die Anmeldung sind bei den Anbieter*innen der Fachweiterbildung erhältlich. Als Nachweis der Teilnahme erhalten die Teilnehmer*innen jeweils eine Teilnahmebescheinigung je Modul mit dem Nachweis der erbrachten UE. Die Fachverbände sind als Erstellerinnen des Fachweiterbildungscurriculums nicht in das Prozedere involviert.

Um die Idee des lebenslangen Lernens zu unterstützen, wird perspektivisch eine mögliche Kompatibilität dieser Fachweiterbildung mit Studiengängen an Hochschulen und damit der Ausrichtung an European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) angedacht.

Für Personen, die bereits die Fachweiterbildung Psychoonkologie absolviert haben, wird nach Antragstellung bei der DKG-Geschäftsstelle pauschal das Modul 1 beim Umfang der Fachweiterbildung Soziale Arbeit in der Onkologie anerkannt.

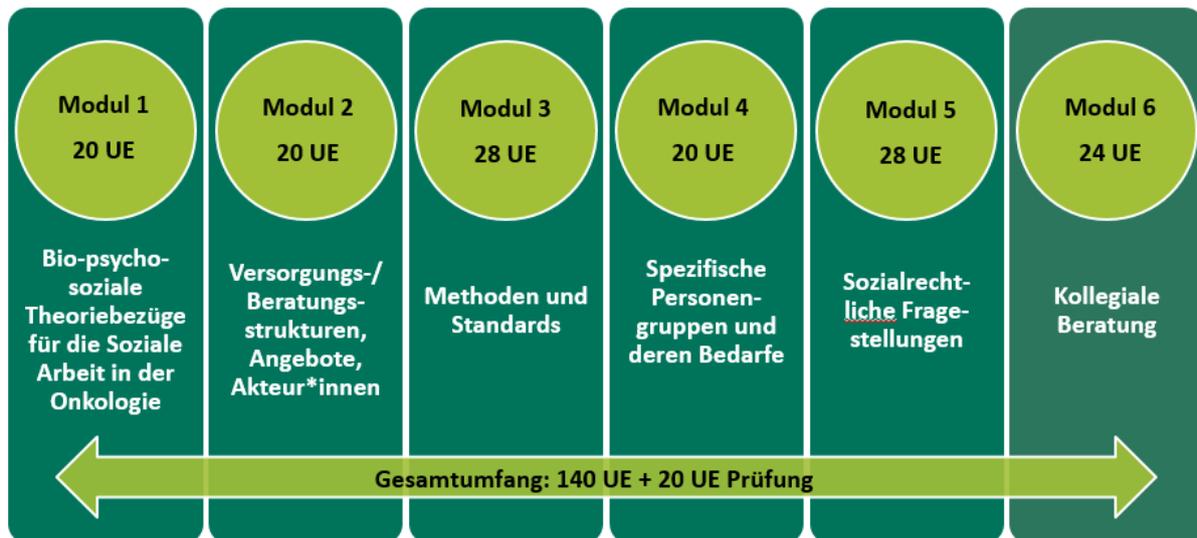


Abbildung 1: Module der Fachweiterbildung Soziale Arbeit in der Onkologie

3.2.1 Modul 1: Bio-psycho-soziale Theoriebezüge für die Soziale Arbeit in der Onkologie

Der Umfang des ersten Moduls mit der Bezeichnung ‚Bio-psycho-soziale Theoriebezüge für die Soziale Arbeit in der Onkologie‘ beträgt 20 UE.

Kontextualisierung

Gesundheit und Krankheit sind eng verknüpft mit gesellschaftlichen Kontexten, Lebensverhältnissen und individuellen Bewältigungsstrategien zur Lebensgestaltung. Die Profession Soziale Arbeit fokussiert mit ihrer Fachexpertise die psychosoziale Dimension von Gesundheit. Im Hinblick auf den Auftrag und die Interventionen berücksichtigt sie stets die individuellen, subjektorientierten und gesellschaftlichen Ebenen. Aufbauend auf die grundlegenden Wissensbestände für die Soziale Arbeit beinhaltet dieses Modul Theoriebezüge, die für Handlungsfelder mit Gesundheitsbezug und hier insbesondere der Onkologie bedeutsam sind. Dabei spielen im Besonderen theoretische Grundlagen zu mit einer Krebserkrankung im Zusammenhang stehenden biologischen, psychologischen sowie sozialen Aspekten eine Rolle. Für die spezifischen Kenntnisse wird Grundlagenwissen aus anderen Disziplinen (insbesondere Medizin und Psychologie) vermittelt, um ein Verständnis für die individuellen Bewältigungsherausforderungen bei einer Krebserkrankung zu erhalten. Hierfür sind theoretische Konzepte zur Erklärung subjektiver Krankheitstheorien sowie zu lebensweltlichen Herausforderungen bei der Bewältigung von körperlichen, psychischen und sozialen Folgen der Erkrankung relevante Bezüge.

Im Hinblick auf die Sicherstellung von sozialer Teilhabe ist es für die Soziale Arbeit bedeutsam, über Wissen zu Ressourcen und Barrieren innerhalb der sozialen Netzwerke, aber auch hinsichtlich spezifischer struktureller Belastungen zu verfügen. Ergänzend zu Grundlagen dieser bio-psycho-sozialen Dimensionen von Gesundheit werden bedeutsame Theoriebezüge der Sozialen Arbeit mit Gesundheitsbezug exemplarisch dargestellt. Das Handlungsfeld Onkologie ist gekennzeichnet von der Beteiligung verschiedener Disziplinen und damit einer hohen Interprofessionalität. In diesem Kontext ist es bedeutsam, dass spezialisierte Fachkräfte der Sozialen Arbeit die Expertise anderer am Behandlungsprozess beteiligter Professionen und die besonderen Alleinstellungsmerkmale Sozialer Arbeit anhand eines fundierten Professionsverständnisses einordnen können.

Inhalt

- Grundlagen des biopsychosozialen Gesundheitsmodells der WHO, von sozialen Determinanten der Gesundheit sowie der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) sowie Anregungen zur Übertragung auf das Handlungsfeld Onkologie
- Wesentliche biomedizinische Grundlagen zur Entstehung, Diagnostik und Therapie einer onkologischen Erkrankung mit der jeweiligen Differenzierung innerhalb des Behandlungs- und Rehabilitationsprozesses
- Individuelle psychosoziale Belastungen in der Alltags- und Lebensbewältigung von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung inklusive der Ressourcen, Barrieren und Besonderheiten in Bezug auf Auswirkungen auf soziale Netzwerke
- Umfeldbezogene Ressourcen und Barrieren in der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit onkologischen Erkrankungen sowie gesundheitsbezogene Ungleichheit
- Modelle der individuellen Krankheitsverarbeitung und -bewältigung im Kontext onkologischer Erkrankungen unter Berücksichtigung der besonderen emotionalen Belastung im Kontext einer Krebserkrankung
- Theoriebezüge für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit am Beispiel von Alltagsbewältigung sowie Integration und Lebensführung

Beschreibung Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten)

- Die Teilnehmer*innen sind in der Lage, das bio-psycho-soziale Gesundheitsmodell auf die Situation von Krebs erkrankten Personen in ihrer Lebenswelt anzuwenden, die Wechselwirkungen der einzelnen Aspekte zu beschreiben und zu erfassen sowie mit strukturellen Belastungen und sozialen Determinanten in Verbindung zu bringen.
- Die Teilnehmer*innen kennen die biomedizinischen Grundlagen einer Krebserkrankung inklusive der möglichen Behandlungsformen sowie deren Fachbegriffe und können diese in ihr sozialarbeiterisches Handeln integrieren.
- Die Teilnehmer*innen kennen relevante Modelle zur Stress- und Krankheitsbewältigung und können diese auf das Handlungsfeld Onkologie anwenden.
- Die Teilnehmer*innen verfügen über Wissen zu ausgewählten theoretischen Grundlagen im Kontext Gesundheit und können dieses auf die Soziale Arbeit und für das Handlungsfeld Onkologie übertragen.
- Die Teilnehmer*innen können beurteilen, welche konkreten Informationen und Einschätzungen anderer Berufsgruppen für eine Fallbearbeitung und angemessene Lösungsentwicklung erforderlich sind.

Beschreibung Personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstkompetenz)

- Die Teilnehmer*innen entwickeln auf Basis eines theoriegeleiteten Verständnisses zur Profession und Disziplin Sozialer Arbeit ein eigenes Profil für Soziale Arbeit mit Gesundheitsbezug.
- Die Teilnehmer*innen können eine empathische Haltung einnehmen mit Bezug zur Lebenssituationen und den besonderen Herausforderungen von an Krebs erkrankten Personen und sie können diese Perspektive in angemessener Form in der beruflichen Praxis berücksichtigen.
- Die Teilnehmer*innen sind in der Lage, auf Grundlage fundierten und spezifischen Wissens im Bereich der Onkologie mit anderen Professionen kommunikativ und kooperativ zusammenzuarbeiten und ihre Expertise multiprofessionell einzubringen.
- Die Teilnehmer*innen sind in der Lage, Informationsbedarfe und konkrete Fragen an andere Akteur*innen zu richten und diese in den Zusammenhang mit der eigenen Profession und Interventionen zu stellen.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln Lösungsansätze für strukturelle Barrieren in den Lebensbedingungen im Sinne des politischen Mandats

Literaturquellen

- Klemperer, David (2020): Gesundheit und Krankheit-Definitionen, Theorien, Modelle und Klassifikationen. In: Sozialmedizin-Public Health-Gesundheitswissenschaften. 4. Aufl. Hogrefe Verlag. Bern. S. 51-98.
- Aigner, Karl R.; Stephens, Frederick O. (Hrsg.) (2016): Onkologie Basiswissen. Springer. Berlin, Heidelberg.
- Franke, Alexa (2012): Modelle von Gesundheit und Krankheit. Verlag Hans Huber. Bern.
- Tschuschke, Volker (2018): Psychoonkologie: Psychologische Aspekte der Entstehung und Bewältigung von Krebs. Schattauer. Stuttgart.
- Schneider, Sabine; Walther, Jürgen (2021): Soziale Arbeit in der Onkologie. In: Dettmers, Stephan; Bischkopf, Jeannette (Hrsg.): Handbuch gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. 2. Aufl. Ernst Reinhardt Verlag. München. S. 212-221.
- Klärner, Andreas; Gamper, Markus; Keim-Klärner, Sylvia; Moor, Irene; von der Lippe, Holger; Vonneilich, Nico (Hrsg.) (2019): Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten: Eine neue Perspektive für die Forschung. Springer. Wiesbaden.
- Sommerfeld, Peter (2021): Integration und Lebensführung – Theorie gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit. In: Dettmers Stephan; Bischkopf, Jeannette (Hrsg.): Handbuch gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. 2. Aufl. Ernst Reinhardt Verlag. München. S. 28-38.
- Thiersch, Hans (2016): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit in der Onkologie. In: Grunwald, Klaus; Thiersch, Hans. Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit: Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Beltz Juventa. S. 255-266.

3.2.2 Modul 2: Versorgungs- und Beratungsstrukturen, Angebote, Akteur*innen

Der Umfang des zweiten Moduls mit der Bezeichnung ‚Versorgungs- und Beratungsstrukturen, Angebote, Akteur*innen‘ beträgt 20 UE.

Kontextualisierung

Die Anzahl der Krebsneuerkrankungen ist weiterhin ansteigend, gleichsam handelt es sich um eine Erkrankung mit einer hohen Mortalitätsrate, so dass Krebs die zweithäufigste Todesursache in Deutschland ist. Im Jahre 2008 wurde daher der Nationale Krebsplan initiiert, der in vier Handlungsfeldern insgesamt 13 Ziele und Umsetzungsempfehlungen definiert. Wesentliche Schwerpunkte sind die Weiterentwicklung von Krebsfrüherkennung, onkologischen Versorgungsstrukturen und Qualitätssicherung. Damit wurden für die Onkologie ausdifferenzierte, spezialisierte Angebote innerhalb der Gesundheitsversorgung etabliert, die sich durch eine hohe Interdisziplinarität auszeichnen. Mit der Nationalen Dekade gegen Krebs wird für den Zeitraum 2019 bis 2029 unter anderem die Bedeutung einer verstärkten Patient*innenorientierung herausgestellt, um onkologische Forschung und Versorgung nachhaltig zu verbessern. Diese Perspektive wird auch dadurch unterstützt, dass vielfältige Angebote der Selbsthilfe für Menschen mit einer Krebserkrankung existieren und sich deren Einfluss durch verstärkte Partizipation auf strukturelle Versorgungsangebote auswirkt.

Im Hinblick auf psychosoziale Beratung stehen den Patient*innen Unterstützungsangebote von unterschiedlichen Professionen, so auch der Sozialen Arbeit im stationären sowie ambulanten Sektor, zur Verfügung und sind damit sektorenübergreifend. Für spezialisierte Fachkräfte der Sozialen Arbeit in der Onkologie ist es daher bedeutsam, diese spezifischen Strukturen in Versorgung und Beratung zu kennen und aktuelle Entwicklungen sowie deren Hintergründe in ihre praktische Arbeit zu integrieren.

Inhalt

- Akteur*innen, Strukturen und deren Rollen innerhalb der onkologischen Versorgung am Beispiel der Deutschen Krebsgesellschaft, Deutsche Krebsstiftung, Deutsche Krebshilfe, Krebsinformationsdienst, ASO, DVSG
- Spezifische Versorgungsangebote: Prävention und Gesundheitsförderung am Beispiel von Früherkennungsangeboten, Akutversorgung, Medizinische Rehabilitation
- Spezifische Beratungsangebote: Aufgaben der Krebsberatungsstellen und Onkolots*innen
- Qualitätsmanagement in der Onkologie: Grundlagen des Zertifizierungssystems und -verfahrens der DKG sowie Leitlinienentwicklung
- Gesundheitsbezogene Selbsthilfe und Krebs: Strukturen, Konzepte der Einbindung im Gesundheitswesen sowie Zielsetzungen auf Individualebene
- Patient*innenbeteiligung in der Versorgung: Strukturelle Beteiligung in Gremien und Forschung sowie Umsetzung von Selbstbestimmung in der Behandlung am Beispiel von Partizipativer Entscheidungsfindung
- Interprofessionalität der Onkologie: Begriffsbestimmungen, Dynamik der Zusammenarbeit, sektoren- und berufsgruppenübergreifende Vernetzung

Beschreibung Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten)

- Die Teilnehmer*innen kennen die in der Onkologie ausdifferenzierten relevanten Akteur*innen, Versorgungsangebote anhand des Behandlungsprozesses sowie die unterschiedlichen Beratungsangebote.
- Die Teilnehmer*innen verfügen über Wissen zu den Hintergründen des Zertifizierungssystems in der Onkologie und können dieses auf die eigene Profession und das Handeln transferieren.
- Die Teilnehmer*innen wissen um die Bedeutsamkeit von Patient*innenbeteiligung und Selbsthilfe auf der Mikro-, Meso- und Makroebene.
- Die Teilnehmer*innen haben Einblick in die Unterschiede zwischen Multi-, Inter- und Transprofessionalität sowie die Bedingungen für gelingende Kooperationsprozesse.

Beschreibung Personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstkompetenz)

- Die Teilnehmer*innen entwickeln die Fähigkeit, sich in den spezifischen Strukturen der onkologischen Versorgung und Beratung zu bewegen und die eigene Profession einordnen zu können.
- Die Teilnehmer*innen sind in der Lage relevante Informationen über Akteur*innen, Versorgungs- und Beratungsstrukturen zu finden, eigenes Wissen weiterzuentwickeln und für die Beratung der Patient*innen zu nutzen.
- Die Teilnehmer*innen können partizipative, patient*innenorientierte methodische Ansätze reflektieren und auf die eigene Beratungspraxis transferieren.
- Die Teilnehmer*innen verfügen über kommunikative und kooperative Fähigkeiten, sich und ihre Fachlichkeit in der Zusammenarbeit mit anderen Professionen einzubringen.

Literaturquellen

- Deutsche Krebsgesellschaft (2023): Jahresbericht der zertifizierten Onkologischen Zentren. Online: <https://www.krebsgesellschaft.de/jahresberichte.html>
- Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe (2022): Nationales Zertifizierungsprogramm Krebs. Erhebungsbogen für Onkologische Spitzenzentren und Onkologische Zentren. Online: https://www.onkozert.de/wordpress/wp-content/uploads/2022/12/eb_oz-K4_220831.docx?v=8877722
- Kofahl, Christopher (2019): Kollektive Patientenorientierung und Patientenbeteiligung durch gesundheitsbezogene Selbsthilfe. Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, 62(1), 3-9. DOI: <https://doi.org/10.1007/s00103-018-2856-2>

- Liesener, Antje (2021): Selbsthilfe und Soziale Arbeit. In: Dettmers, Stephan; Bischkopf, Jeanette (Hrsg.): Handbuch gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. 2. Aufl. Ernst Reinhardt Verlag. München. S. 248-255.
- Lindig, Anja et al. (2023): Partizipative Entscheidungsfindung in der Onkologie. Best practice onkologie. [Online]. DOI: [10.1007/s11654-023-00510-y](https://doi.org/10.1007/s11654-023-00510-y)
- Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2011): Memorandum Kooperation der Gesundheitsberufe. Qualität und Sicherstellung der zukünftigen Gesundheitsversorgung. Online: <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/memorandum-kooperation-der-gesundheitsberufe-qualitaet-und-sicherung-der>
- Wieder, Diana; Schmocker, Beat (2018): Interdisziplinarität und Interprofessionalität als Perspektive einer disziplinär ausgerichteten Sozialen Arbeit - ein Ausblick. In: Schmitt, Caroline; Matthias D Witte (Hrsg.): Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit. W. Bertelsmann Verlag. Bielefeld. S. 189-210.
- Wickert, Martin et al. (2022): Ambulante psychosoziale Krebsberatungsstellen. Best practice onkologie. [Online] 17 (10), 464–471. DOI: <https://doi.org/10.1007/s11654-022-00429-w>

3.2.3 Modul 3: Methoden und Standards

Das Modul drei mit der Bezeichnung ‚Methoden und Standards‘ umfasst 28 UE.

Kontextualisierung

Fachkräfte der Sozialen Arbeit benötigen neben reflektierten eigenen Erfahrungen und erworbener Expertise in der Fallarbeit weitere Unterstützung zur Entwicklung von geeigneten Interventionen bei Krebserkrankungen. Es steht die Relation der erkrankten Person zu ihrer Lebenswelt mit Einbindung von Zu- und Angehörigen sowie sozialen Netzwerken im Vordergrund. Daneben sind objektivierbare Lebenslagen sowie erwünschte Wirkungen und unerwünschte Risiken Sozialer Arbeit für Adressat*innen zu berücksichtigen, die in diesem Modul behandelt werden.

Die Komplexität der Beratungssituationen macht es notwendig, systematisch fundierte Fallarbeit anzubieten, um die Beratungsleistungen transparent, nachvollziehbar und mit möglichst hoher Evidenz zu begründen.

Dazu werden forschungsmethodische Grundlagen und evidenzbasierte Praxis in der Sozialen Arbeit dargestellt. Ebenso ist es wichtig, Grenzen und Potentiale von Evidenzbasierung zu kennen, um auf dieser Basis Impulse zur Wissensgenerierung, Forschungsbeteiligung und damit zur Weiterentwicklung Sozialer Arbeit in der Onkologie in den wissenschaftlichen Diskurs einbringen zu können. Somit bezieht sich dieses Modul auf die anderen angebotenen Module der Fachweiterbildung und ergänzt diese um die Wissens- und Kompetenzsteigerung im Umgang mit systematischer Literaturrecherche, wissenschaftlich fundierten Leitlinien und Expertenstandards am Beispiel ‚Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung‘ (PEOPSA). Daneben werden auch Aspekte des multiperspektivischen Fallverstehens und der sozialen Diagnostik thematisiert. Ausgewählte Methoden (wie z. B. Case Management, Beratung) und Gesprächsführungsmodelle werden aufgegriffen und vertieft. Belastungen für Fachkräfte durch die teilweise schwierigen Lebenssituationen und Rahmbedingungen täglicher Arbeit werden im Zusammenhang mit möglicher Selbstfürsorge diskutiert.

Inhalt

- Forschungsmethodisches Basiswissen zum Verständnis von wissenschaftlichen Studien und Evidenz im Kontext der Onkologie
- Systematik von evidenzbasierter Medizin, von Leitlinien und des Expertenstandards PEOPSA
- Multiperspektivisches Fallverstehen bei Krebserkrankungen
- Einführung in Soziale Diagnostik und Erproben von Instrumenten

- Vertiefung von ausgewählten Methoden der Sozialen Arbeit, insbesondere psychosoziale Beratung sowie personenzentriertes Case Management
- Vertiefung von Gesprächsführungstechniken und -modellen
- Selbstfürsorge

Beschreibung Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten)

- Die Teilnehmer*innen erlangen Wissen zu Grundlagen evidenzbasierter Praxis Sozialer Arbeit.
- Die Teilnehmer*innen können relevante Informationen aus medizinischen Leitlinien und dem Expertenstandard PEOPSA in die eigene Praxis integrieren.
- Die Teilnehmer*innen können komplexe Sachverhalte in der Fallarbeit durch multiperspektive Kompetenz systematisieren.
- Die Teilnehmer*innen können Methoden der sozialen Diagnostik und psychosozialen Beratung anwenden.
- Die Teilnehmer*innen kennen und nutzen elaborierte Methoden wie Case Management, Beratung und angemessene Elemente verschiedener Gesprächsführungsmodelle.
- Die Teilnehmer*innen erhalten einen Überblick zu quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden und können einen Transfer in die eigene Berufspraxis im Handlungsfeld Onkologie leisten.

Beschreibung Personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstkompetenz)

- Die Teilnehmer*innen entwickeln Kompetenzen zur Begründung psychosozialer Interventionen in der multiprofessionellen Zusammenarbeit sowie zu ihren professionellen Alleinstellungsmerkmalen in der Gesamtbehandlung.
- Die Teilnehmer*innen können Adressat*innen die jeweils aktuellen bestmöglichen Beratungen durch die beschriebene Fundierung anbieten.
- Die Teilnehmer*innen vertiefen ihren professionellen Zugang durch fachliche Systematisierung ihres Wissens.
- Die Teilnehmer*innen kennen ihre fachlichen Grenzen und können auch Risiken für die eigene gesundheitliche Situation erkennen und reflektieren.
- Die Teilnehmer*innen werden befähigt und motiviert, Strukturen und Netzwerke für Praxisforschung in ihrem Berufsalltag zu verstehen und weiterzuentwickeln.

Literaturquellen

- Buttner, Peter; Gahleitner, Silke B.; Hochuli Freund, Ursula; Röh, Dieter (2020) (Hrsg.): Soziale Diagnostik in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. (Handbuch Soziale Diagnostik, Bd. 2). Hand- und Arbeitsbücher, Bd. 26. Berlin: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.
- Dettmers, Stephan; Bischkopf, Jeannette (Hrsg.) (2021): Handbuch gesundheitsbezogene Soziale Arbeit – Lehrbuch für Studium und Praxis. Reinhardt Verlag. Zweite Auflage.
- DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen), DKG (Deutsche Krebsgesellschaft) (2018): Expertenstandard Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung (PEOPSA). Eigenverlag. Link: [DVSG: Expertenstandard PEOPSA](#)
- Hollenstein, Lea; Kunz, Regula (2019): Kasuistik in der Sozialen Arbeit. An Fällen lernen in Praxis und Hochschule. Verlag Barbara Budrich GmbH (Opladen, Berlin, Toronto).

- Hüttemann, Matthias; Sommerfeld, Peter (2007): Forschungsbasierte Praxis. Professionalisierung durch kooperative Wissensbildung. In: Sommerfeld Peter; Hüttemann, Matthias (Hrsg.) Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. S. 40-59. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Rosenberg, Marshall B. (2016): Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. Paderborn. Junfermann Verlag.
- Strametz, Reinhard (2023): Grundwissen Medizin: für Nichtmediziner in Studium und Praxis. Evidence-based Medicine (EbM). utb GmbH. Stuttgart. S. 67-104
- Weinberger, Sabine (2013): Klientenzentrierte Gesprächsführung. Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. Weinheim, Basel. Beltz Verlag.
- Wolff, Robert; Antes, Gerd (2015): Evidenzbasierung - Woher kommt die Evidenz und wie wird sie bewertet und genutzt? Public Health Forum, 14(3): S. 8-9.

3.2.4 Modul 4: Spezifische Personengruppen und deren Bedarfe

Das Modul vier mit der Bezeichnung ‚Spezifische Personengruppen und deren Bedarfe‘ umfasst 20 UE.

Kontextualisierung

In der Beratung, Begleitung und Unterstützung von Patient*innen durch die Soziale Arbeit sind stets die individuelle Lebenssituation sowie indikationsspezifische Rahmenbedingungen zu beachten. Für die Soziale Arbeit in der Onkologie lassen sich dabei spezifische Personengruppen identifizieren, die aufgrund von bestimmten psychosozialen, rechtlichen oder strukturellen Merkmalen und/oder Bedarfen einer gesonderten Betrachtung sowie Sensibilisierung für die jeweiligen Themen durch die Fachkräfte bedürfen. In vielen Fällen bedeutet eine onkologische Erkrankung einen erheblichen Einschnitt in die Lebensplanung der Betroffenen und ihrer Zu- und Angehörigen. Diese resultieren beispielsweise aus der Schwere der Erkrankung, lange andauernden Therapien und den Auswirkungen auf die soziale und berufliche Teilhabe. Dies betrifft sowohl akut erkrankte Personen als auch Langzeitüberlebende und ihre spezifischen Bedarfe zum Beispiel aufgrund von Spätfolgen der Erkrankung.

Für die adäquate Beratung und Begleitung durch die Fachkräfte der Sozialen Arbeit, benötigen diese ein fundiertes Fachwissen darüber, welche spezifischen Personengruppen die Onkologie kennt und mit welchen besonderen Themen und Fragestellungen sich diese konfrontiert sehen. Das Beratungs- und Unterstützungsangebot durch die Soziale Arbeit in der Onkologie setzt stets die Auseinandersetzung der Fachkräfte mit den besonderen Bedarfen spezifischer Personengruppen voraus.

Inhalt

- Versorgungssituation von Langzeitüberlebenden
- Besonderheiten der pädiatrischen Onkologie
- Krebs in der Familie: wenn ein Elternteil oder Geschwisterkind erkrankt
- Betreuung von an Krebs erkrankten Heranwachsenden und jungen Erwachsenen (Adolescents and Young Adults [AYA])
- Psychosoziale Aspekte geriatrischer Patient*innen mit einer Krebserkrankung
- Kultursensibler Umgang in der Onkologie
- Ethische Fragestellungen für die Soziale Arbeit
- Forschung im Feld der Sozialen Arbeit mit onkologisch erkrankten Patient*innen und ihren Zu- und Angehörigen
- Assistierter Suizid im Kontext Sozialer Arbeit
- Herausforderungen in der Betreuung von Palliativpatient*innen und End-of-Life-care

Beschreibung Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten)

- Die Teilnehmer*innen erlangen Wissen über spezifische Personengruppen und ihre Besonderheiten in Bezug auf eine onkologische Erkrankung.
- Die Teilnehmer*innen können spezifische Personengruppen identifizieren, Bedarfe spezifischer Personengruppen ermitteln und entsprechend handeln.
- Die Teilnehmer*innen verfügen über Wissen zu den eingeschränkten sozialen und beruflichen Teilhabemöglichkeiten und können diese im Beratungsprozess entsprechend berücksichtigen.
- Die Teilnehmer*innen haben ein Verständnis für Forschungsdesigns und Forschungsergebnisse im Themenbereich Soziale Arbeit mit onkologisch erkrankten Patient*innen und ihren Zu- und Angehörigen.

Beschreibung Personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstkompetenz)

- Die Teilnehmer*innen erweitern durch das erlangte Fachwissen über die Vielzahl von besonderen Personengruppen und Fallkonstellationen eine Perspektiverweiterung für den eigenen Beratungsalltag.
- Die Teilnehmer*innen können eine wertschätzende Haltung einnehmen und die individuellen Lebenssituationen und besonderen Herausforderungen spezifischer Personengruppen in angemessener Form in der beruflichen Praxis berücksichtigen.

Literaturquellen

- GPOH (Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie) (2019): S3-Leitlinie Psychosoziale Versorgung in der Pädiatrischen Onkologie und Hämatologie. Langversion abrufbar unter: https://www.gpoh.de/sites/gpoh/kinderkrebsinfo/content/e1676/e176475/e176588/e176593/PSAPOHS3-Leitlinie_025_002_Langfassung2019_ger.pdf
- Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2020): Erweiterte S3-Leitlinie Palliativmedizin für Patienten mit einer nicht-heilbaren Krebserkrankung. AWMF-Registernummer: 128/001OL. Langversion abrufbar unter: <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/128-001OL>
- Empfehlungspapier AG LONKO („Langzeitüberleben nach Krebs“) im Nationalen Krebsplan. Untearbeitsgruppe „Bedarfsgerechte Versorgungsmodelle“ (2021): https://www.bundesgesundheitsministerium.de/file-admin/Dateien/3_Downloads/N/Nationaler_Krebs-plan/Empfehlungspapier_UAG_Versorgungsmodelle_AG_LONKO_bf.pdf
- Baumgartner, Edger; Rügger, Cornelia; Haunberger, Sigrid (2014): „Wirkungen messen“ - aber wie? Methodologische Herausforderungen der Wirkungsforschung am Beispiel einer Studie zur Wirkung von Sozialberatung bei Familien mit einem krebskranken Kind“. Klinische Sozialarbeit 10, Nr. 4. S. 6–8.
- Romer, Georg; Bergelt, Corinna (2014): Kinder krebskranker Eltern. Manual zur kindzentrierten Familienberatung nach dem COSIP-Konzept. Göttingen: Hogrefe.
- Götze, Heide; Köhler, Norbert; Mehnert, Anja (2016): Psychosoziale und körperliche Belastungssituationen älterer Krebspatienten. Diagnostik und psychoonkologische Unterstützung. In: Zeitschrift Forum 2/2016, Springer, S. 130-134.
- Husebø, Stein (2023): Ethik. In: Husebø, Stein; Mathis, Gebhard; Masel, Eva Katharina. Palliativmedizin. Springer, Berlin, Heidelberg. S. 11-82. https://doi.org/10.1007/978-3-662-65768-3_2
- Neupert, Ingo; Schütte-Bäumner, Christian (2023): Perspektiven Sozialer Arbeit in der Palliativversorgung an Onkologischen Zentren. Forum. Online verfügbar: <https://link.springer.com/article/10.1007/s12312-023-01239-z>

- Wasner, Maria; Raischl, Josef (Hrsg.) (2019): Kultursensibilität am Lebensende : Identität - Kommunikation - Begleitung. W. Kohlhammer Verlag.

3.2.5 Modul 5: Sozialrechtliche Fragestellungen

Das fünfte Modul mit der Bezeichnung ‚Sozialrechtliche Fragestellungen‘ umfasst 28 UE.

Kontextualisierung

Längere Therapiephasen, die Verlagerung der Therapie in den ambulanten Bereich sowie langfristige Folgen der Erkrankung bzgl. der beruflichen und sozialen Teilhabe sind Herausforderungen denen sich Menschen mit Krebserkrankungen heute stellen müssen. Das Sozialversicherungssystem bietet Hilfen für die Versorgung, finanzielle Absicherung sowie Unterstützung der Betroffenen, sorgt aufgrund seiner Komplexität jedoch auch für Unsicherheiten. Gleichsam können Interessenskonflikte zwischen Sozialleistungsträgern und Betroffenen hinsichtlich ihrer Leistungsansprüche bestehen.

Fachkräfte der Sozialen Arbeit bieten hier Orientierung und Unterstützung bei der Erschließung und Durchsetzung von Leistungen. Hierfür ist ein fundiertes Wissen im Leistungsrecht der einzelnen Sozialgesetzbücher und der Versorgungslandschaft notwendig. Aufgrund der häufig kurzen stationären Aufenthalte ist zudem die Kompetenz erforderlich, den (teilweise komplexen) Bedarf der Patient*innen zügig zu erfassen, um individuelle Lösungen mit den Betroffenen zu erarbeiten. Beratung im sozialrechtlichen Kontext erfordert jedoch auch ausgeprägte Netzwerkkennnisse zu spezifischen sozialrechtlichen Beratungsangeboten (wie z. B. Rentenberatung der Rentenversicherungsträger, Unabhängige Teilhabeberatung, Schuldnerberatung, Pflegeberatungsstellen) für eine passgenaue Vermittlung und Kooperation. Insbesondere in diesem Modul ist die Kombination aus sozialrechtlicher Wissensvermittlung und Transfer in den Fallbezug wichtig zu betonen sowie methodisch und didaktisch umzusetzen.

Inhalt

- Grundlagen des Verwaltungsrechts
 - Informations- und Beratungspflichten der Leistungsträger, Mitwirkungspflichten im Verwaltungsverfahren, Verwaltungsakt, Widerspruch, inkl. aufschiebende Wirkung des Widerspruchs
- Leistungen der medizinischen Rehabilitation in der Onkologie (inkl. der verschiedenen Rehabilitationsformen wie Rehabilitation mit Kindern, Kinderrehabilitation, Junge Erwachsene Rehabilitation) sowie des sozialmedizinischen Gutachtens im Hinblick auf die Erwerbsfähigkeit
- Berufliche Situation
 - Leistungen und Nachteilsausgleiche bei Schwerbehinderung
 - Wiedereingliederung (Grundlagen/Verfahren: Stufenweise Wiedereingliederung und Betriebliches Eingliederungsmanagement)
 - Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA)
- Finanzielle Sicherung bei Langzeit-Arbeitsunfähigkeit gemäß der Sozialgesetzgebung
 - Entgeltfortzahlung und Krankengeld
 - Arbeitslosengeld 1
 - Rentenarten
 - Ergänzende Leistungen (z. B. Bürgergeld, Grundsicherung bei Erwerbsminderung, Wohngeld oder Härtefonds)
- Entlassmanagement sowie Beratung zu ambulanter und/oder stationärer Nachsorge nach SGB V, XI und XII
 - Haushaltshilfe
 - Hilfsmittelversorgung
 - Zuzahlung und Belastungsgrenzen
 - Besonderheiten für Fahrkostenregelungen

- Häusliche Krankenpflege
- Pflegeleistungen
- Palliative/hospizische Versorgung

Beschreibung Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten)

- Die Teilnehmer*innen erlangen Wissen zum Leistungsrecht der einzelnen Sozialgesetzbücher, insbesondere SGB I, SGB X sowie SGB II, SGB III, SGB V, SGB VI, SGB VIII, SGB IX, SGB XI, SGB XII.
- Die Teilnehmer*innen können komplexe Fallkonstellationen erfassen und zielgerichtete Hilfen anbieten.
- Die Teilnehmer*innen können Leistungskonkurrenzen erkennen und individuelle Lösungen erarbeiten.

Beschreibung Personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstkompetenz)

- Die Teilnehmer*innen vertreten argumentativ Problemlösungen auf den behandelten Sozialrechtsgebieten.
- Die Teilnehmer*innen können in komplexen sozialrechtlichen Fallkonstellationen ihr Handeln priorisieren.
- Die Teilnehmer*innen können künftig Beratungsprozesse vor dem Hintergrund der behandelten Sozialrechtsgebiete reflektieren.

Literaturquellen

- DKG (Deutsche Krebsgesellschaft) (Hrsg.) (2020): Die Aufforderung der Krankenkasse zum Antrag auf Rehabilitation verstehen, Arbeitshilfe für Sozialdienste und ambulante Beratungsstellen, <https://www.krebsgesellschaft.de/arbeitsgemeinschaften/aso.html>
- Thomé, Harald (Hrsg.) (2023): Leitfaden SGB II/SGB XII. Bürgergeld und Sozialhilfe von A-Z. 32. Auflage.
- BMAS (Bundesministeriums für Arbeit und Soziales) (2021) Erwerbsminderungsrente. Online verfügbar: https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/a261-erwerbsminderungsrente.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- BMAS (Bundesministeriums für Arbeit und Soziales) (2021): Soziale Sicherung im Überblick. Online verfügbar: https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/a721-soziale-sicherung-im-ueberblick.pdf?__blob=publicationFile&v=1

3.2.6 Modul 6: Kollegiale Beratung

Das sechste Modul mit der Bezeichnung ‚Kollegiale Beratung‘ umfasst 24 UE.

Kontextualisierung

Der tägliche Umgang von Fachkräften der Sozialen Arbeit in der Onkologie mit potenziell lebensbedrohlichen Erkrankungen sowie den Themen Tod und Trauer erfordert ein hohes Maß an Sensibilität und Know-how. Chronische Erkrankungen haben zudem weitreichende Folgen für die individuelle Lebens- und Alltagsgestaltung. Auch die Gestaltung der sozialen Kontakte sind von der Krebserkrankung und dem Umgang damit betroffen. Entsprechend entstehen sehr komplexe Beratungssituationen und -bedarfe.

Als niederschwellig konzipierte, lösungsorientierte Methode dient die kollegiale Beratung dazu, neue fachliche Impulse für umfassende Sachverhalte und Beratungsinhalte auf Augenhöhe zu erlangen und gleichzeitig das eigene Handeln sowie die eigene Haltung differenziert wahrzunehmen. Die Ansätze eines multiperspektivischen Fallverstehens werden unterstützt und geschult. Intervision ermöglicht durch die Umsetzung Kompetenzzuwachs für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Ferner benötigt die psychosoziale Beratung von onkologisch erkrankten Personen und ihren An- und Zugehörigen Reflexion im Rahmen von professionell angeleiteter Intervision oder Supervision. Diese kann sich

auf die Fallkonstellation oder die Beziehungsgestaltung zwischen den Fachkräften und den onkologisch erkrankten Personen beziehen, aber auch die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team aller am Behandlungsprozess beteiligten Berufsgruppen thematisieren. Intervision ist notwendig, um die adressat*innengerechte Beratung und Begleitung einer hochbelasteten Personengruppe sicherzustellen und eine Selbstfürsorge und Professionalität zu unterstützen.

Inhalt

- Grundlagenwissen zur Methode kollegialer Beratung (Fall- und/oder themenorientiert)
- Kennenlernen eines Leitfadens kollegialer Beratung
- Durchführung kollegialer Beratung in verschiedenen Rollen
- Reflexion der kollegialen Beratung
- Transfer in den Berufsalltag

Beschreibung Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten)

- Die Teilnehmer*innen erlangen Wissen zur kollegialen Beratung/Intervision.
- Die Teilnehmer*innen können die Methode der kollegialen Beratung anwenden und verfügen über verschiedene Techniken.
- Die Teilnehmer*innen verfügen über die Fähigkeit der Analyse von Fällen Sozialer Arbeit in der Onkologie und sind in der Lage, diese hinsichtlich zentraler Anforderungen zu reflektieren sowie professionelle Lösungsstrategien zu entwickeln.

Beschreibung Personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstkompetenz)

- Die Teilnehmer*innen steigern durch die gemeinsame Auseinandersetzung und damit verbundene Perspektiverweiterung mit Themen und/oder Fällen die Fähigkeit zur Selbstreflexion.
- Die Teilnehmer*innen vertiefen ihre wertschätzende Haltung gegenüber Adressat*innen, unterschiedlichen Fallkonstellationen oder Herausforderungen im professionellen Handeln.
- Die Teilnehmer*innen reflektieren ihre eigenen Rollen und das eigene professionelle Handeln sowie die Begründung zu eigenen fachlichen Positionen.
- Die Teilnehmer*innen erlangen kommunikative Kompetenzen zur Moderation von kollegialer Beratung/Intervision.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln ein eigenes Selbstverständnis in Bezug auf ihre Tätigkeit im Kontext Onkologie.

Literaturquellen

- Ehlers, Corinna (2019): Stärken neu denken. Die Kunst der stärkenfokussierten Zielarbeit in sozialen Handlungsfeldern. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.
- Kühl, Wolfgang; Schäfer, Erich (2020): Intervision. Grundlagen und Perspektiven. Wiesbaden: Springer.
- Lippmann, Eric. D. (2013). Intervision. Kollegiales Coaching professionell gestalten. Berlin: Springer.
- Patrzek, Andreas; Scholer, Stefan (2019): Systemisches Fragen in der kollegialen Beratung. Weinheim: Beltz.
- Schiersmann, Christiane; Hausner, Marcus B. (2023): Kollegiale Beratung: komplexe Situationen gemeinsam meistern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schindler, Wolfgang; Spangler, Gerhard (Hrsg.) (2022): Kollegiale Beratung. Online und offline im Heilsbronner Modell. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schlee, Jörg (2019): Kollegiale Beratung und Supervision für pädagogische Berufe. Hilfe zur Selbsthilfe. Ein Arbeitsbuch. 4. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schmid, Bernd; Veith, Torsten; Weidner, Ingeborg (2019): Einführung in die kollegiale Beratung. 3. Auflage. Heidelberg. Carl-Auer.

- Tietze, Kim-Oliver (2023): Kollegiale Beratung. Problemlösungen gemeinsam entwickeln. 12. Auflage. Reinbeck: Rowohlt.

3.3 Methodische und didaktische Empfehlungen

Das Fachweiterbildungsangebot richtet sich primär an Fachkräfte der Sozialen Arbeit, in deren Berufsalltag die Beratung und Begleitung von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung in der Regel stark ausgeprägt ist. Gleichsam soll die Fachweiterbildung einen hohen Bezug zu den Anforderungen in der Praxis haben und das vermittelte Wissen für die Teilnehmer*innen sehr gut transferierbar sein, um das eigene professionelle Handeln weiterentwickeln zu können. Daraus leiten sich folgende didaktische Empfehlungen für die Umsetzung ab:

- **Wissensstanderhebung:** Insbesondere zu Beginn der einzelnen Module sollte eine Bestandsaufnahme erfolgen und das Vorwissen der Teilnehmer*innen strukturiert erhoben werden. Diese Reflexionsrunden sollen eine Subjektorientierung der Module sicherstellen.
- **Lernziele:** Auf Basis der im Curriculum festgeschriebenen Lerninhalte und Lernziele erfolgt eine Lernzieldefinition im Abgleich mit den vorhandenen Kompetenzen und dem Vorwissen innerhalb der jeweiligen Gruppe.
- **Arbeit an Kasuistik:** Fallstudien und Fallbeispiele bieten die Chance, theoretische Wissensbestände auf konkrete Fragestellungen aus der Fallarbeit zu transferieren. Dadurch wird das kritische Denken gefördert und diese Vermittlungsform hat eine ausgeprägte Handlungsorientierung. Dabei können Fallbeispiele sowohl zum Fallverstehen als auch zur Methoden- und Interventionsplanung genutzt werden.
- **Praxisbezogene Übungen/Interaktive Lernmethoden:** Die Integration von realistischen Praxiszenarien und Problemstellungen unterstützten den nachhaltigen Wissenstransfer in die alltägliche Berufspraxis. Diese Übungsformen können sich auf strukturelle Herausforderungen (z. B. Teamarbeitssimulation, Netzwerkrecherche, Ethik-Diskussionen, Kommunikationsübungen) beziehen und sollen den Erfahrungsaustausch der Teilnehmer*innen fördern und berücksichtigen damit eine Komplexitätsorientierung.
- **Reflexionsorientierung:** Individuelles berufliches Handeln wird im Kontext der Ziele und Inhalte der Weiterbildung reflektiert und weiterentwickelt. Damit wird das Alltagshandeln zur Disposition gestellt und die Selbstwahrnehmung, das Professionsverständnis sowie das professionelle Handeln kontinuierlich verbessert. Mögliche Techniken in der Selbstreflexion können beispielsweise Reflexionsjournale, Fallreflexionen, Peer-Learning in Gruppenreflexionen, selbstkritische Analysen oder Reflexion von Erfolgsgeschichten des eigenen Handelns sein.
- **Lernkontrollen:** Fortschritte der Teilnehmer*innen sollten innerhalb der einzelnen Module strukturiert überwacht und Lernziele evaluiert werden. Hier bietet es sich an, Lehrinhalte mit praktischen Anwendungen zu verknüpfen. Um eine Kontinuität im Lernprozess der Teilnehmer*innen sicherzustellen, sollte der Abstand zwischen den einzelnen Modulen nicht größer als drei Monate sein.

Die Referent*innen der einzelnen Module wenden des Weiteren das Prinzip der Methodenvielfalt an, um den Teilnehmer*innen ein breites Spektrum an Lernerfahrungen zu ermöglichen und gleichzeitig deren methodische Vielfalt für die sozialarbeiterische Praxis zu stärken. Innerhalb der einzelnen UE sollte ein Wechsel zwischen Vorträgen, Kleingruppenarbeit und Plenumsdiskussion erfolgen.

3.4 Zeitlicher Umfang und Ablauf

Die Fachweiterbildung umfasst insgesamt 140 UE plus 20 UE Prüfung. Eine UE wird mit 45 Minuten berechnet. Die Inhalte der Fachweiterbildung sind zu sechs Modulen mit thematischen Schwerpunkten und unterschiedlicher Stundengewichtung zusammengefasst (vgl. Abbildung 1). Die genauen Beschreibungen finden sich in Kapitel 3.2 des Curriculums.

Die Fachweiterbildung ist in einem Zeitraum von maximal zwei Jahren im vollen Umfang der vorgesehenen Module zu absolvieren. Dies gilt unabhängig von der konkreten Lebenssituation der einzelnen Teilnehmer*innen und dem Beschäftigungsumfang. Die Anmeldung zur Prüfung ist spätestens innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten nach Abschluss des letzten Moduls vorzunehmen. Weitere Einzelheiten zur Prüfung sind in einer Prüfungsordnung geregelt. Einzelfallentscheidungen können auf Anfrage durch das Steuerungsgremium beschieden werden.

3.5 Anforderungen an Weiterbildungsanbieter*innen und Zulassungsverfahren

Anbieter*innen der Fachweiterbildung müssen festgelegten Qualitätsstandards entsprechen, um von der DVSG und der ASO für die gesamte Fachweiterbildung ‚Soziale Arbeit in der Onkologie‘ zugelassen zu werden. Diese betreffen Inhalt, Umfang und Qualität der Fachweiterbildung. Um die einzelnen Module oder die Fachweiterbildung in der Gesamtheit anbieten zu können, sind festgelegte Zulassungsverfahren für die Anbieter*innen zu durchlaufen. Die Fachverbände, die das Fachweiterbildungscurriculum entwickelt haben, konzipierten zudem ein Lizenzverfahren für Anbieter*innen. Die Entscheidung über die Lizenzvergabe obliegt den Fachverbänden, die die Fachweiterbildung entwickelt haben. Um eine einheitliche Umsetzung zu gewährleisten, sind die Einzelheiten in einem Handbuch für Anbieter*innen geregelt. Obligatorisch für die Anbieter*innen sind der ausgewiesene Umfang und die Inhalte der Fachweiterbildung. Die Anforderungen an die eingesetzten Referent*innen beziehen sich auf die Fach- und Sozialkompetenz sowie die eigene Praxiserfahrung. Des Weiteren muss die Methodenkompetenz eine sichere Anwendung verschiedener Arbeitsformen enthalten; die Auswahl richtet sich nach den Lehr- und Lernzielen der einzelnen Module, den Vorgaben des Curriculums und der Zusammensetzung der Teilnehmer*innen. Anbieter*innen verpflichten sich, jedes Modul mit den Teilnehmer*innen und Referent*innen standardisiert zu evaluieren. Die Ergebnisse sind nach der Umsetzung des Moduls den Konzeptentwicklerinnen zugänglich zu machen.

3.6 Gebühren für die Fachweiterbildung

Die Gesamtkosten der Fachweiterbildung für die einzelnen Teilnehmer*innen setzen sich zusammen aus den Teilnahmegebühren für die sechs Module sowie einer zusätzlichen Gebühr für die Abschlussprüfung. Die Teilnahmegebühren für die gesamte Fachweiterbildung sowie wie einzelne Module sind von den Teilnehmer*innen oder deren Arbeitgeber*innen nach Anmeldung und Rechnungstellung an die Anbieter*innen zu entrichten. Ein Weiterbildungstag wird in der Regel mit acht UE geplant. Um die Fachweiterbildung mit einem Zertifikat abzuschließen, ist darüber hinaus eine Prüfungsgebühr von der*em Teilnehmer*in nach Anmeldung und Rechnungsstelle an die DKG-Geschäftsstelle zu entrichten.

3.7 Prüfungsverfahren und Zertifikatsvergabe

Zur Überprüfung und zum Nachweis der Fachkompetenzen (Wissen, Fertigkeiten) und der personalen Kompetenzen (Sozial- und Selbstkompetenz) ist eine Abschlussprüfung im Anschluss an die sechs Module vorgesehen. Die Einzelheiten zu Anmeldemodalitäten, Verfahren, Prüfungsaufgaben und Zertifikatsvergabe sind in einer Prüfungsordnung geregelt.

Um die Fachweiterbildung mit einem Zertifikat abzuschließen ist eine Prüfungsgebühr von der*em Teilnehmer*in nach Anmeldung und Rechnungsstellung an die DKG-Geschäftsstelle zu entrichten. Eine Anmeldung zur Prüfung ist erst möglich, wenn 100% der vorgesehenen Module absolviert worden sind. Pro Jahr wird mindestens ein Prüfungstermin angeboten und spätestens drei Monate im Vorfeld bekannt gegeben. Unabhängig davon, bei welchen Anbieter*innen die Fachweiterbildung absolviert worden ist, muss die Anmeldung für die Abschlussprüfung zentral bei der DKG-Geschäftsstelle erfolgen.

Bei der Prüfung handelt es sich um eine Facharbeit sowie eine mündliche Prüfung. Die mündliche Prüfung wird in der Regel web-basiert durchgeführt. Prüfungen werden ausschließlich als bestanden oder nicht bestanden bewertet. Die Prüfer*innen sind durch Expert*innen von Fachverbänden unter Berücksichtigung von Qualitätsanforderungen zusammengesetzt. In der Prüfungsordnung sind weitere Einzelheiten wie Erfordernisse zu Einzelfallentscheidungen sowie die Zusammensetzung und Aufwandsentschädigung für Prüfer*innen geregelt.

Bei bestandener Prüfung erfolgt die Zertifikatsvergabe spätestens innerhalb von vier Wochen nach der Prüfung. Das Zertifikat trägt für Fachkräfte der Sozialen Arbeit die Bezeichnung ‚Fachkraft für Soziale Arbeit in der Onkologie‘. Für Teilnehmer*innen ohne Grundqualifikation der Sozialen Arbeit, die im Rahmen der erweiterten Zulassungsvoraussetzungen die Fachweiterbildung absolviert haben, trägt das Zertifikat die Bezeichnung ‚Sozialberater*in in der Onkologie‘.

3.8 Regeln für die Umsetzung

Die maximale Gruppengröße beträgt für die einzelnen Module 24 Personen. Die Mindestzahl der Teilnehmer*innen wird von der jeweiligen durchführenden Organisation festgelegt. In der Regel sind Präsenzveranstaltungen für die Ausgestaltung der Bildungsangebote vorzusehen. Sofern in der Umsetzung eine Kombination aus Präsenz- und Online-Formaten gewählt wird, ist darauf zu achten, dass der Präsenzanteil mindestens 50% beträgt. Eine den Anforderungen an mediengestützte Inhalte entsprechende technische Ausstattung der Räumlichkeiten wird vorausgesetzt.

Zu jedem Modul erhalten die Teilnehmer*innen spätestens am Tag nach der Umsetzung des Bildungsangebotes schriftliche aussagefähige Unterlagen. Die Materialien werden den Teilnehmer*innen in digitaler Form oder in Papierform bereitgestellt. Die konkrete Form sowie der Inhalt werden nicht vorgegeben.

Bei der Werbung, der Ausschreibung der Bildungsangebote sowie der Ausstellung der Teilnahmebescheinigung ist auf die Verwendung der Logos der Fachverbände zu achten, die die Fachweiterbildungskonzeption erstellt haben.

4 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Um erste Erfahrungen in der Umsetzung des Fachweiterbildungscurriculums zu sammeln, wird eine Pilotphase vorgesehen, die ab dem Jahr 2025 startet. Die Anbieter*innen verpflichten sich darüber hinaus zur regelhaften Durchführung einer Evaluation und zum regelhaften Austausch mit den Ersteller*innen des Konzepts. Einzelheiten dazu sind in dem Lizenzvertrag geregelt.

Relevante Informationen je Modul sind beispielsweise die Anzahl der Anmeldungen, der Teilnehmer*innen, die Abbruchquote oder die Settings der Teilnehmer*innen. Zur kontinuierlichen Verbesserung und Qualitätskontrolle sind regelhaft Feedbacks der Teilnehmer*innen, der Referent*innen und der Anbieter*innen bedeutsam. Von den Teilnehmer*innen sind insbesondere Rückmeldungen zu der Qualität der Bildungsanbieter*innen, der eingesetzten Referent*innen, zur Zusammensetzung des Teilnehmer*innenkreises, zum Inhalt, zu den ausgewählten Methoden und zum monetären Rahmen wichtig.

Das Curriculum wird im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses überprüft und weiterentwickelt. Grundlage zur Weiterentwicklung sind insbesondere folgende Regeln zur Struktur und Kooperation:

- Mindestens 1 x jährlich findet ein Treffen zwischen Ansprechpersonen der Anbieter*innen und der Steuerungsgruppe statt.
- Mindestens 2 x jährlich trifft sich die Steuerungsgruppe. Diese besteht aus jeweils zwei Personen der DVSG und der ASO sowie einer Vertreterin der DKG-Geschäftsstelle.
- Die Evaluationsergebnisse sowie anderweitiges Feedback werden in der Planung von Veränderungen und Verbesserungen in angemessener Weise berücksichtigt.

5 Autor*innenverzeichnis

Das Fachweiterbildungscurriculum wurde entwickelt von der DVSG und der ASO. Die Fachverbände haben darüber hinaus Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis aus dem Handlungsfeld Onkologie einbezogen. Folgende Expert*innen haben bei der Entwicklung des Curriculums mitgewirkt:

- Elke Cosanne, Geschäftsführerin der DVSG, Berlin
- Prof. Dr. Stephan Dettmers, 1. Vorsitzender der DVSG, St. Gallen
- Ulrike Kramer, 2. Vorsitzende der DVSG, Düsseldorf
- Prof. Dr. Ingo Neupert, Stellvertretender Sprecher der ASO, Wiesbaden
- Lotte Preuss, Referentin der DVSG, Berlin
- Marie Rösler, Sprecherin der ASO, Bremen
- Prof. Dr. Sabine Schneider, Beirat der ASO, Esslingen
- Anne Taubert, Mitglied Gesamtvorstand der DVSG, Kassel
- Jürgen Walther, Stellvertretender Sprecher der ASO, Heidelberg

6 Abkürzungsverzeichnis

ASO	Arbeitsgemeinschaft für Soziale Arbeit in der Onkologie
AYA	Adolescents and Young Adults
DKG	Deutsche Krebsgesellschaft
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen
DVSG	Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
FBTS	Fachbereichstag Soziale Arbeit
Hrsg	Herausgeber*innen
ICF	Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit
UE	Unterrichtseinheiten
z. B.	zum Beispiel
zzgl.	Zuzüglich

7 Literaturverzeichnis

AK DQR (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen) (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Online verfügbar: https://www.dqr.de/dqr/shareddocs/downloads/media/content/der_deutsche_qualifikationsrahmen_fue_lebenslanges_lernen.pdf?blob=publicationFile&v=2

DKG (Deutsche Krebsgesellschaft): Erhebungsbogen onkologischer Zentren in der jeweils gültigen Fassung. Online verfügbar: <https://www.krebsgesellschaft.de/deutsche-krebsgesellschaft/zertifizierung/erhebungsboegen.html>

DVSG (2015): Qualifikationskonzept Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit - QGSA. Berlin. Online verfügbar: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Arbeitshilfen/QGSA/Qualifikationsprofil-2015.pdf

DVSG, DKG (2022): Einzelfallprüfung zur Erfüllung der Qualifikationsanforderungen für Fachkräfte der Sozialen Arbeit im Sozialdienst zertifizierter onkologischer Zentren. Online verfügbar: <https://www.krebsgesellschaft.de/deutsche-krebsgesellschaft-wtrl/willkommen/zertifizierung/psychoonkologische-erkennung/voraussetzungen-einzelfallpruefung-sozi.html>

DVSG; DKG (2018): Expertenstandard Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung PEOPSA. Version 1.0. Online verfügbar: <https://dvsg.org/veroeffentlichungen/arbeitshilfen/peopsa>

DGSA (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit) (2016): Kerncurriculum Soziale Arbeit. Eine Positionierung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Online verfügbar: <https://www.dgsa.de/ueber-uns/kerncurriculum-soziale-arbeit/>

FBTS (Fachbereichstag Soziale Arbeit) (2016): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit. Würzburg. Online verfügbar: <https://www.fbts-ev.de/qualifikationsrahmen-soziale-arbeit>

Robert Koch-Institut, Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V. (2021): Krebs in Deutschland für 2017/2018. 13. Ausgabe. Online verfügbar unter: https://www.gekid.de/wp-content/uploads/2022/01/krebs_in_deutschland_2021.pdf